



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Ausgabe Oktober 2014

Impressum

Herausgeber

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Tourismuspolitik

Redaktion

BAKBASEL
Natalia Held

Postadresse

BAK Basel Economics AG
Güterstrasse 82
CH-4002 Basel
Tel. +41 61 279 97 00
Fax +41 61 279 97 28
info@bakbasel.com
<http://www.bakbasel.com>

Auskünfte

SECO, Tourismuspolitik
Richard Kämpf
Tel. +41 58 462 27 52
richard.kaempf@seco.admin.ch

BAKBASEL
Natalia Held
Tel. +41 61 279 97 37
natalia.held@bakbasel.com

Prognosen für den Schweizer Tourismus

Die Schweizer Tourismuswirtschaft verzeichnet in der Sommersaison 2014 nur ein sehr leichtes Wachstum der Nachfrage. Die aktuellste Schätzung für die im Oktober zu Ende gehende Sommersaison geht von einer Zunahme der Zahl der Hotelübernachtungen um 0.2 Prozent aus. Damit entwickelte sich die Nachfrage im Sommer 2014 unterhalb der Erwartungen. Für diese Entwicklung gibt es hauptsächlich zwei Gründe. Zum einen ist die Erholung der europäischen Konjunktur erlahmt. Zum anderen waren die für den Freizeit- und Ferientourismus wichtigen Wetterverhältnisse in einigen Monaten des Sommers 2014 unvorteilhaft.

Nachdem im Winter 2013/2014 nur ein leichtes Wachstum der Nachfrage nach Hotelübernachtungen von 0.9 Prozent zu beobachten war, dürfte die Zunahme in der anstehenden Wintersaison dynamischer ausfallen. Dabei basiert die Prognose auf einer steigenden Wachstumsdynamik der weltweiten und insbesondere der europäischen Konjunktur, sowie auf einem stabilen Euro-Franken-Wechselkurs. Eine Voraussetzung für die Prognose ist, dass die Witterungsbedingungen und Schneeverhältnisse besser ausfallen als im Winter 2013/2014. Das Wachstum der Nachfrage dürfte dann über dem langfristigen Wachstumstrend von 1.0 bis 1.5 Prozent liegen. BAKBASEL geht davon aus, dass die Zahl der Hotelübernachtungen in der Wintersaison 2015 (November 2014 – April 2015) um rund 2.0 Prozent über der Marke der Vorjahresperiode liegen wird.

Nicht nur die anstehende Wintersaison wird für den Schweizer Tourismus voraussichtlich positiv ausfallen. Auch in der Sommersaison 2015 erwartet BAKBASEL ein im Vergleich zum langfristigen Wachstumstrend überdurchschnittliches Nachfragewachstum. Dieses dürfte mit 2.3 Prozent etwas höher ausfallen als im Winter 2014/2015. Diese Prognose basiert – wie auch die der anstehenden Wintersaison – auf einer anziehenden Dynamik der weltweiten Konjunktur sowie auf besseren Witterungsbedingungen als in der auslaufenden Sommersaison. Für das gesamte Tourismusjahr 2015 (November 2014 bis Oktober 2015) resultiert damit ein Zuwachs an Hotellogiernächten von 2.2 Prozent. Dabei wird für die Binnennachfrage ein Anstieg um 1.7 Prozent und für die Auslandsnachfrage ein Wachstum von 2.5 Prozent prognostiziert.

Für das Tourismusjahr 2016 geht BAKBASEL davon aus, dass sich die Schweizer Tourismuswirtschaft auf dem langfristigen Wachstumspfad bewegt. Dabei profitiert der Schweizer Tourismus mittelfristig von den aufgehellten Konjunkturaussichten der Weltwirtschaft, von einem stabilen Euro-Franken-Wechselkurs sowie von weiter steigenden Einkommen in verschiedenen Wachstumsmärkten (z.B. Asien, Osteuropa). Im Tourismusjahr 2016 zeigt der Schweizer Tourismus voraussichtlich eine Zunahme der Übernachtungszahlen von 1.2 Prozent, wobei die inländische Nachfrage um 0.9 Prozent und die ausländische Nachfrage um 1.5 Prozent wachsen dürfte. Die Aussichten für das Tourismusjahr 2017 sind ähnlich: BAKBASEL erwartet insgesamt einen Anstieg der Nachfrage von 1.3 Prozent.

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr im Vergleich zum Vorjahr real um rund 4.3 Prozent abnehmen. Für 2015 rechnet BAKBASEL mit einem Anstieg der Verkehrserträge um 3.1 Prozent. Mittelfristig sind die Aussichten für die Schweizer Bergbahnen ansprechend. BAKBASEL geht für die Tourismusjahre 2016 und 2017 von einem Anstieg der realen Verkehrserträge um 2.5 bzw. 2.3 Prozent aus. Zum einen sollten sich bei den übernachtenden Gästen weiterhin Nachfragesteigerungen einstellen. Zum anderen dürfte es dank erwartet günstiger Binnenkonjunktur bei den Tagesgästen aus der Schweiz ein Aufwärtstrend geben.

Rückblick Sommersaison 2014

Sommersaison 2014 leidet unter Wetterverhältnissen

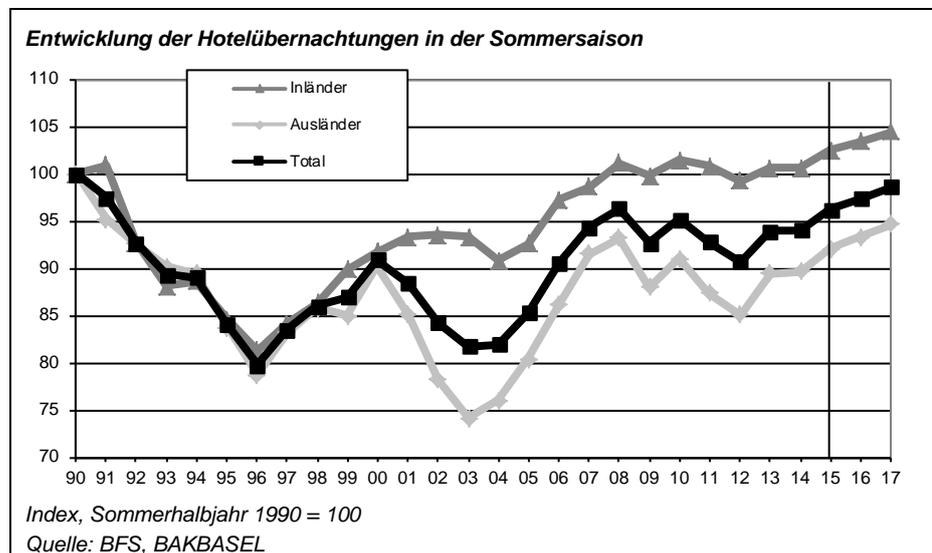
Die Schweizer Tourismuswirtschaft verzeichnet in der Sommersaison 2014 nur ein sehr leichtes Wachstum der Nachfrage. Die aktuellste Schätzung für die im Oktober zu Ende gehende Sommersaison geht von einer Zunahme der Zahl der Hotelübernachtungen um 0.2 Prozent aus. Damit entwickelte sich die Nachfrage im Sommer 2014 unterhalb der Erwartungen. Für diese Entwicklung gibt es hauptsächlich zwei Gründe. Zum einen ist die Erholung der europäischen Konjunktur erlahmt. Zum anderen waren die für den Freizeit- und Ferientourismus wichtigen Wetterverhältnisse in einigen Monaten des Sommers 2014 unvorteilhaft.

Nachfrage aus dem Euroraum im Minus

Die Zahl der Hotelübernachtungen ausländischer Gäste ist im Vergleich zum Sommer 2013 voraussichtlich um 0.3 Prozent gestiegen. Die Übernachtungen von Gästen aus den Herkunftsmärkten Golfstaaten, Asien und USA haben zwar deutlich zugenommen. Die Nachfrage von Gästen aus dem für den Schweizer Tourismus bedeutenden Euroraum war hingegen rückläufig. Dies gilt insbesondere für die Hotelübernachtungen der Gäste aus Deutschland, welches mit einem Anteil von rund 13 Prozent an den gesamten Übernachtungen ein gewichtiger Herkunftsmarkt ist.

Binnennachfrage stagniert

Da vor allem die inländische Nachfrage sehr sensibel auf Witterungsbedingungen reagiert, ist aufgrund des teilweise schlechten Wetters im Sommer 2014 von der Binnennachfrage nicht mit Wachstumsimpulsen zu rechnen. Die Übernachtungszahlen von Schweizer Gästen in der Hotellerie dürften in der im Oktober zu Ende gehenden Sommersaison stagnieren (0.0%).



Grosse Städte weiter im Plus, alpiner Tourismus verliert

Die Entwicklung der Zahl der Hotelübernachtungen verlief regional sehr unterschiedlich. Gewonnen hat in der auslaufenden Sommersaison vor allem der Städtetourismus (+1.6%), was ausschliesslich einer deutlichen Steigerung der ausländischen Nachfrage zuzuschreiben ist (+2.2%), während die Nachfrage inländischer Gäste leicht rückläufig war (-0.3%). Der Alpenraum hingegen verzeichnete einen Rückgang der Nachfrage von rund 1.0 Prozent. Die deutlichsten Nachfrageverluste im Alpenraum zeigten sich im Tessin (-3.5%) und

in Graubünden (-3.1%). Die Zentralschweiz war im Sommer 2014 die einzige Region im Alpenraum, die zulegen konnte (+3.5%). Dabei ist sowohl die Nachfrage inländischer als auch ausländischer Übernachtungsgäste deutlich gestiegen (+3.6% bzw. +3.4%). Auch die Zahl der Hotelübernachtungen in der Restschweiz ist gewachsen (+1.3%).

Aktuelle Rahmenbedingungen für den Schweizer Tourismus

Verhaltene Entwicklung der Weltwirtschaft im ersten Halbjahr 2014

Der Aufschwung der Weltwirtschaft ist im ersten Halbjahr 2014 schwächer als erwartet ausgefallen. Dabei haben die gestiegenen geopolitischen und wirtschaftlichen Unsicherheiten eine wichtige Rolle gespielt. Insbesondere im Euroraum ist die zaghafte Erholung wieder ins Stocken geraten. In vielen Ländern der Eurozone bremsen nach wie vor die notwendigen Entschuldungsprozesse die konjunkturelle Entwicklung, zudem hat sich die Deflationsgefahr trotz der expansiven Geldpolitik der EZB weiter erhöht. Die US-Wirtschaft hat sich dagegen von dem witterungsbedingten Einbruch zu Jahresbeginn erholt und expandierte im zweiten Quartal schwungvoll. In den wichtigsten Schwellenländern verlief die Entwicklung zuletzt uneinheitlich, zumindest in China und Indien hat sich die konjunkturelle Lage stabilisiert.

Weltwirtschaft gewinnt ab 2015 an Fahrt

BAKBASEL geht davon aus, dass die derzeit erhöhte Unsicherheit den globalen Erholungsprozess zwar vorübergehend behindert, aber nicht zum Stillstand bringt. Eine in den kommenden Quartalen wieder stärkere globale Dynamik bleibt das wahrscheinlichste Szenario. Positiv gibt sich der Ausblick insbesondere für die USA – die US-Wirtschaft dürfte dank anziehender Binnennachfrage und einer weniger restriktiven Fiskalpolitik zum Wachstumsmotor der Weltwirtschaft werden. Auch die Konjunktur der Eurozone sollte allmählich von den insgesamt weniger restriktiven fiskalpolitischen Impulsen und den neu angekündigten EZB-Massnahmen profitieren, wenngleich die Wachstumsdynamik weiterhin begrenzt ausfallen wird. Alles in allem dürfte das globale Bruttosozialprodukt 2014 aufgrund der schwachen ersten Jahreshälfte lediglich um 2.6 Prozent wachsen. Für die Jahre 2015 bis 2017 ist mit globalen Wachstumsraten von über 3 Prozent pro Jahr auszugehen.

Prognose für die Entwicklung der wichtigsten Konjunkturindikatoren

	BIP real ¹			Konsum real ¹			Arbeitslosenquote ²		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017	2015	2016	2017
Schweiz	1.9	2.1	1.8	1.8	1.9	1.7	3.1	3.1	3.0
Deutschland	2.0	1.9	1.6	1.7	1.5	1.4	6.8	6.9	6.8
UK	2.6	2.5	2.6	2.2	2.2	2.5	2.8	2.7	2.7
USA	3.2	3.0	3.0	2.8	2.9	2.8	5.8	5.5	5.3
Japan	1.0	1.1	1.3	0.5	0.5	1.4	3.4	3.6	3.7
Euro 13	1.5	1.7	1.7	1.3	1.5	1.5	11.1	10.9	10.6

¹ Veränderung gegenüber Vorjahr in %, ² in % (Jahresdurchschnitt)

Quelle: BAKBASEL

Schwaches zweites Quartal 2014 in der Schweiz

Das Schweizer Wirtschaftswachstum hat sich im zweiten Quartal 2014 deutlich verlangsamt. Die Wachstumstreiber des ersten Quartals – die Bauinvestitionen und der Aussenhandel – verloren zwischen April und Juni spürbar an Schwung, zudem bremsten Sonderfaktoren den Konsum.¹ Ein wichtiger Grund für die verhaltene Entwicklung der Schweizer Volkswirtschaft in den letzten Monaten sind die zahlreichen Unsicherheiten. Hierzu zählen sowohl internationale Risiken als auch die hausgemachte Planungsunsicherheit (Stichwort: Masseneinwanderungsinitiative). Diese trüben die Stimmung und verlei-

¹ Stichwort: temporäre Verzerrungen beim privaten und öffentlichen Konsum durch die Umstellung der Spitalfinanzierung

ten zahlreiche Wirtschaftsakteure zu einem zögerlichen Verhalten, was sich insbesondere in der nach wie vor verhaltenen Investitionstätigkeit widerspiegelt.

Schweizer BIP expandiert 2014 um 1.4 Prozent, Beschleunigung in den Folgejahren

Für die kommenden Quartale ist von einer Beschleunigung der Schweizer Konjunktur auszugehen. Vor allem bei den privaten Konsumausgaben ist dank des stetigen Beschäftigungsaufbaus und der positiven Einkommensentwicklung bald wieder mit höheren Wachstumsraten zu rechnen. Zudem sind vom Aussenhandel sowie von den Ausrüstungsinvestitionen zunehmend stärkere Impulse zu erwarten. Voraussetzung hierfür ist jedoch, dass die globale Erholung wie derzeit erwartet voranschreitet und sich somit die gegenwärtig hohe Unsicherheit allmählich reduziert. Alles in allem ist 2014 mit einem Wachstum des Schweizer Bruttoinlandsprodukts von 1.4 Prozent zu rechnen. In den Folgejahren dürfte das Wachstum deutlich höher ausfallen: Für das Jahr 2015 prognostizieren wir eine Beschleunigung auf 1.9 Prozent, 2016 dürfte das Bruttoinlandsprodukt um 2.1 Prozent expandieren. Im Zuge der erwarteten Konjunkturbelebung ist von einem leichten Rückgang der Arbeitslosenzahlen auszugehen. Bis Ende 2017 dürfte die Arbeitslosenquote in der Schweiz auf 3 Prozent sinken.

Franken bleibt stark gegenüber dem Euro

Der Frankenkurs, welcher in den letzten Jahren die grösste Belastung des Schweizer Tourismus war, hat sich in den letzten Monaten wieder der Mindestkursgrenze von 1.20 CHF/EUR angenähert. Der Franken dürfte sich aufgrund der zunehmend expansiven Geldpolitik der EZB auch 2015 bis 2017 nahe an der Euro-Mindestgrenze bewegen. Gleichwohl geht der handelsgewichtete Aussenwert in den nächsten Jahren leicht zurück, da der Dollar im Zuge der voranschreitenden US-Konjunktur und der auslaufenden Liquiditätszufuhr durch das Fed weiter aufwerten dürfte.

Wechselkurse

	2013	2014	2015	2016	2017
CHF / Euro	1.23	1.22	1.21	1.22	1.24
CHF / US-Dollar	0.93	0.91	0.96	0.98	1.00
CHF / Pfund	1.45	1.50	1.54	1.56	1.59
CHF / Yen (100)	0.95	0.88	0.89	0.91	0.93

Jahresdurchschnittswerte

Quelle: Schweizerische Nationalbank, Prognosen 2014 bis 2016 BAKBASEL

Anhaltende Zunahme der Investitionen in Hotels und Restaurants

Nachdem die realen Bauaufwendungen für Hotels und Restaurants in den vergangenen Jahren erfreuliche Wachstumsraten gezeigt haben (2011: +12.9%, 2012: +8.6%, 2013: +2.0%), erwartet BAKBASEL auch für das laufende Jahr eine Erhöhung des Investitionsniveaus für Hotels und Restaurants. Vor allem der Bereich Umbau und Renovation dürfte 2014 dafür sorgen, dass die Bauaufwendungen um 4 Prozent zulegen. Aufgrund der Bewilligungen und Gesuche geht BAKBASEL auch im kommenden Jahr von einem Plus der Bauaufwendungen aus, hauptsächlich aufgrund der Neubauinvestitionen. Insgesamt dürfte das Investitionsvolumen 2015 um 2.3 Prozent expandieren. Mittelfristig (2016-2020) dürfte sich das Investitionsvolumen für Hotels und Restaurants bei gut 1.1 Mrd. CHF pro Jahr bewegen.

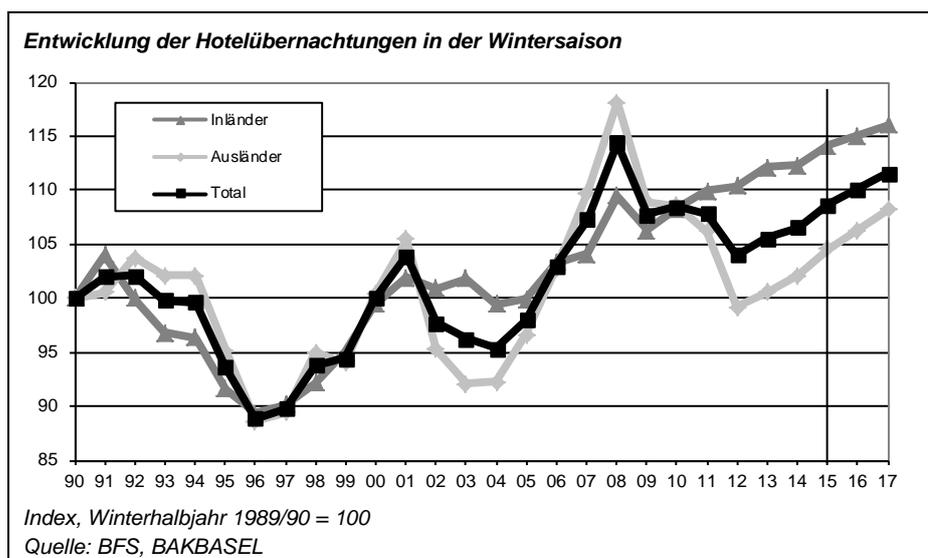
Prognosen Wintersaison 2014/15

Deutliche Zunahme der Tourismuskonsums in der Wintersaison 2015

Nachdem im Winter 2013/2014 nur ein leichtes Wachstum der Nachfrage nach Hotelübernachtungen von 0.9 Prozent zu beobachten war, dürfte die Zunahme in der kommenden Wintersaison dynamischer ausfallen. Dabei basiert die Prognose auf einer steigenden Wachstumsdynamik der weltweiten und insbesondere der europäischen Konjunktur, sowie auf einem stabilen Euro-Franken-Wechselkurs. Eine Voraussetzung für die Prognose ist, dass die Witterungsbedingungen und Schneeverhältnisse besser ausfallen als im Winter 2013/2014. Das Wachstum der Nachfrage dürfte dann über dem langfristigen Wachstumstrend von 1.0 bis 1.5 Prozent liegen. BAKBASEL geht davon aus, dass die Zahl der Hotelübernachtungen in der Wintersaison 2015 (November 2014 – April 2015) um rund 2.0 Prozent über der Marke der Vorjahresperiode liegen wird.

Starkes Wachstum der Auslandsnachfrage

BAKBASEL erwartet, dass die Binnennachfrage mit einem Plus von 1.6 Prozent ein deutliches Wachstum verzeichnen wird. Einen positiven Beitrag leisten dabei nicht zuletzt die Zuwanderung und der robuste private Binnenkonsum. Die ausländische Nachfrage nach Hotelübernachtungen dürfte in der kommenden Wintersaison mit einem Wachstum von 2.4 Prozent noch deutlicher ansteigen als die inländische Nachfrage.



Der prognostizierte Anstieg der Zahl der Hotelübernachtungen bei den ausländischen Gästen ist weiterhin vor allem auf eine dynamische Entwicklung der Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten zurückzuführen. Der Anteil dieser Märkte an den gesamten Hotelübernachtungen hat sich zwischen 2009 und 2013 um rund 6 Prozentpunkte erhöht und liegt heute bei rund 23 Prozent. BAKBASEL geht davon aus, dass dieser Trend auch in den kommenden Jahren anhält.

Nachfrage aus Westeuropa im Plus

Nachdem die Nachfrage von westeuropäischen Übernachtungsgästen im vergangenen Winter leicht rückläufig war (-0.4%), dürfte die kommende Wintersaison ein Plus der Nachfrage für diese Herkunftsmärkte mit sich bringen.

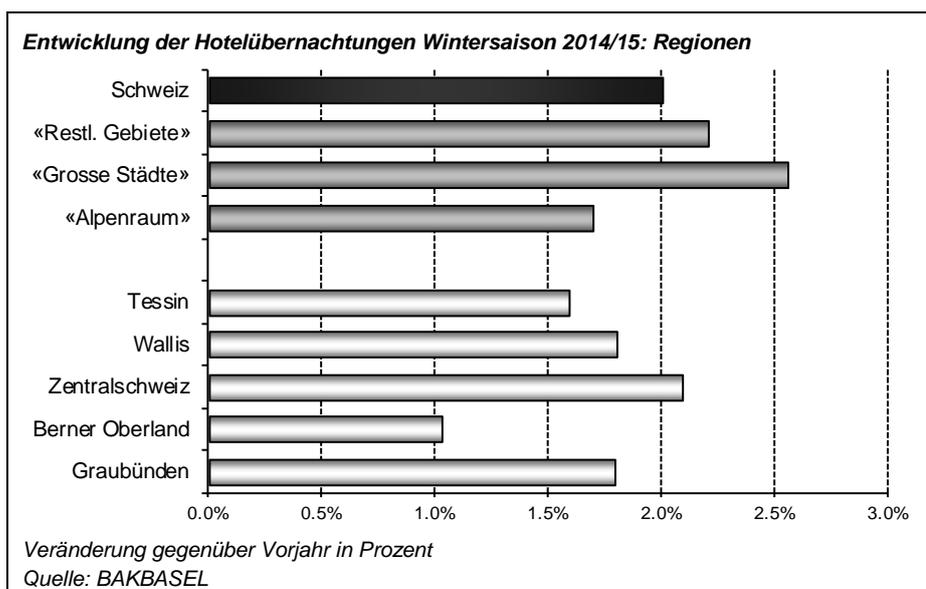
Dieses dürfte allerdings geringer ausfallen als der Anstieg der Nachfrage aus Fern- und Wachstumsmärkten.

Städtetourismus mit der stärksten Dynamik

Selbst in den Tourismusjahren 2011 und 2012, als der Schweizer Tourismus unter dem starken Franken und einer schwächelnden Weltkonjunktur gelitten hat (Logiernächte 2011: -1.7%, 2012: -2.8%), konnte der Städtetourismus weiter zulegen (2011: +1.0%, 2012: +1.1%). Obwohl aufgrund dessen keine substantiellen Aufholeffekte zu erwarten gewesen wären, war es wiederum der Städtetourismus, der 2013 und 2014 das höchste Wachstum zeigte. BAKBASEL erwartet, dass diese Tendenz in den kommenden Jahren anhält – unter anderem aufgrund des Trends hin zu öfteren, kürzeren Reisen sowie aufgrund des wachsenden Geschäftstourismus. Deshalb dürfte auch für die kommende Wintersaison das Nachfragewachstum in den fünf grössten Schweizer Städten mit einem Plus von 2.6 Prozent höher ausfallen als im Alpenraum und in den restlichen Gebieten.

Nachfrageplus in den Alpenen Ferienregionen

Im vergangenen Winter haben die alpinen Ferienregionen leicht zugelegt (+0.9%). Das Nachfrageplus kam alleine aufgrund der ausländischen Übernachtungen zustande (+1.8%). Die inländische Nachfrage stagnierte (0.0%). In der kommenden Wintersaison dürfte die Nachfrage im Schweizer Alpenraum deutlicher ansteigen – vorausgesetzt die Schneesverhältnisse zeigen sich besser als im vergangenen Winter. Mit einem erwarteten Plus von 1.7 Prozent fällt das Wachstum jedoch geringer aus als in der gesamten Schweiz. Dabei wird die Nachfrage derjenigen Regionen, die im vergangenen Winter die schwächste Entwicklung zu verzeichnen hatten, voraussichtlich stärker wachsen als in Regionen, die im Winter 2014 deutlich zugelegt haben. Eine Ausnahme dürfte die Zentralschweiz darstellen: Für die Zentralschweiz erwartet BAKBASEL, dass diese trotz überdurchschnittlich hohem Wachstum im Winter 2014 aufgrund der guten Positionierung auf Wachstumsmärkten wie Asien auch in der kommenden Wintersaison stärker zunimmt als der gesamte Alpenraum im Durchschnitt (+2.1%).



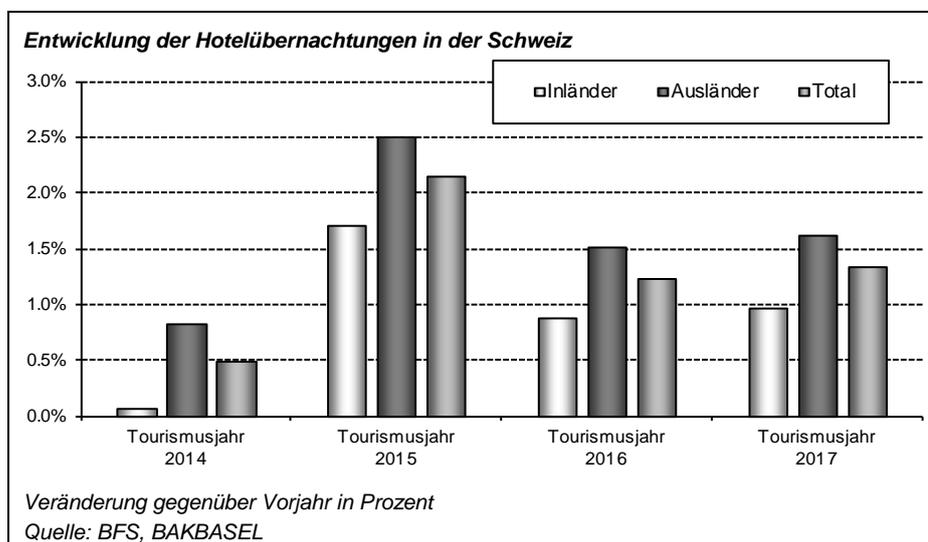
Prognosen Tourismusjahre 2015 bis 2017

2015: Gutes Jahr für den Schweizer Tourismus

Nicht nur die anstehende Wintersaison wird für den Schweizer Tourismus voraussichtlich positiv ausfallen. Auch in der Sommersaison 2015 erwartet BAKBASEL ein im Vergleich zum langfristigen Wachstumstrend überdurchschnittliches Nachfragewachstum. Dieses dürfte mit 2.3 Prozent etwas höher ausfallen als im Winter 2014/2015. Diese Prognose basiert – wie auch die der anstehenden Wintersaison – auf einer anziehenden Dynamik der weltweiten Konjunktur und setzt bessere Witterungsbedingungen als in der auslaufenden Sommersaison voraus. Für das gesamte Tourismusjahr 2015 (November 2014 bis Oktober 2015) resultiert damit ein Zuwachs an Hotellogiernächten von 2.2 Prozent. Dabei wird für die Binnennachfrage ein Anstieg um 1.7 Prozent und für die Auslandsnachfrage ein Wachstum von 2.5 Prozent prognostiziert.

Rückkehr auf den langfristigen Wachstumspfad 2016

Für das Tourismusjahr 2016 geht BAKBASEL davon aus, dass sich die Schweizer Tourismuswirtschaft auf dem langfristigen Wachstumspfad bewegt. Dabei profitiert der Schweizer Tourismus mittelfristig von den aufgehellten Konjunkturaussichten der Weltwirtschaft, von einem stabilen Euro-Franken-Wechselkurs sowie von weiter steigenden Einkommen in verschiedenen Wachstumsmärkten (z.B. Asien, Osteuropa). Im Tourismusjahr 2016 zeigt der Schweizer Tourismus voraussichtlich eine Zunahme der Übernachtungszahlen von 1.2 Prozent, wobei die inländische Nachfrage um 0.9 Prozent und die ausländische Nachfrage um 1.5 Prozent wachsen dürfte. Die Aussichten für das Tourismusjahr 2017 sind ähnlich: BAKBASEL erwartet insgesamt einen Anstieg der Nachfrage von 1.3 Prozent. Die Übernachtungen ausländischer Gäste dürften dabei um rund 1.6 Prozent zulegen, diejenigen inländischer Gäste um rund 1.0 Prozent.



Mittelfristig auch alpiner Tourismus in Wachstumszone

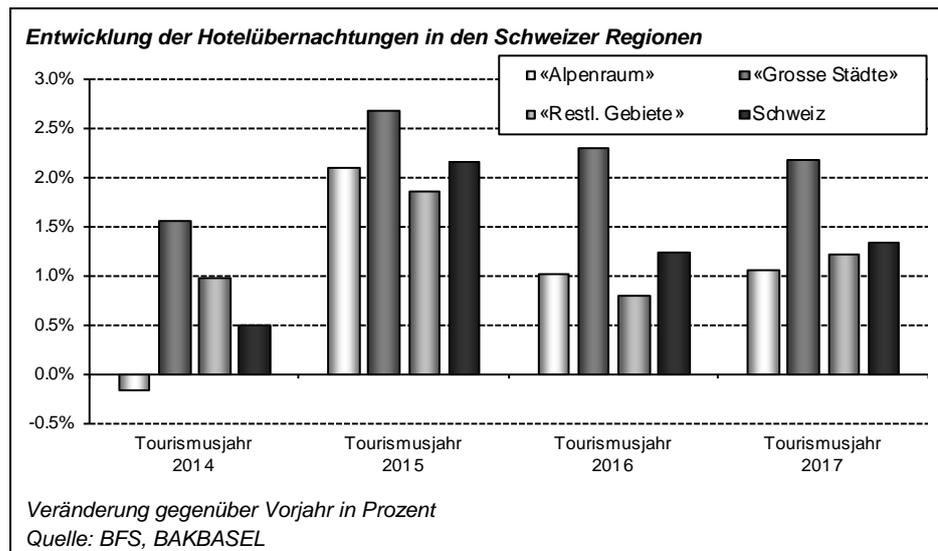
Nicht nur die gesamte Schweiz, sondern auch die alpinen Regionen dürften im Sommer 2015 deutlicher wachsen als im langfristigen Mittel. Dabei sind es das Tessin (+3.2%) und die Zentralschweiz (+3.3%), welche voraussichtlich das stärkste Wachstum zeigen. Im Tessin rechnet BAKBASEL zum einen damit, dass die Region von der im nahegelegenen Mailand stattfindenden Weltausstellung «Expo Milano 2015» profitiert. Zum anderen musste das Tes-

sin im Sommer 2014 von den alpinen Regionen die grössten Einbussen verbuchen. In der Zentralschweiz kommt 2015 eine Halbp reis-Sonderaktion der Raiffeisen zum Tragen. Zudem findet 2015 in der Zentralschweiz das «Gästival» statt, eine Feier der 200jährigen Tourismusgeschichte der Region, welche die Gastfreundschaft in den Mittelpunkt stellt. Beides dürfte zu Sondereffekten bei der Übernachtungsnachfrage führen. Die Nachfrage im Alpenraum in den Jahren 2016 und 2017 wird sich voraussichtlich im langfristigen Mittel zeigen (+1.0% bzw. +1.1%).

Für die «Grossen Städte» sind die kurz- und mittelfristigen Aussichten am besten. Der Schweizer Städtetourismus war im vergangenen Jahrzehnt die wachstumsstärkste Tourismusform und BAKBASEL erwartet, dass die «Grossen Städte» ihren Wachstumspfad fortsetzen können. Im Tourismusjahr 2016 dürfte sich dies in einem Nachfrageplus von 2.3 Prozent und 2017 von 2.2 Prozent zeigen.

Zentralschweiz mittelfristig mit steilem Wachstumspfad

Von den alpinen Regionen dürfte mittelfristig die Zentralschweiz den steilsten Wachstumspfad einschlagen. Zum einen werden sich dann voraussichtlich verschiedene Investitionen in Hotels bemerkbar machen. Zum anderen ist die Zentralschweiz auf den stark wachsenden Fernmärkten ausgezeichnet aufgestellt. 2016 dürfte die Zahl der Hotelübernachtungen in der Zentralschweiz um 1.4 Prozent zulegen, im Tourismusjahr 2017 um 1.5 Prozent.



Tourismusexporte und Wertschöpfung im Gastgewerbe

2014: Stagnation im Schweizer Gastgewerbe

Nachdem die Jahre 2011 und 2012 für das Schweizer Gastgewerbe² aufgrund des starken Franken und der weltweit lahmen Konjunktur schwierig waren (reale Bruttowertschöpfung 2011: -3.1%, 2012: -2.6%), zeigte sich das vergangene Jahr gespalten: Während in der Beherbergungsindustrie eine Trendwende zu beobachten war (+2.7%), hat sich die Gastronomie weiterhin rückläufig entwickelt (-1.9%). Aufgrund der teilweise unvorteilhaften Wetterbedingungen erwartet BAKBASEL in der Schweizer Beherbergungsindustrie im laufenden Jahr ein leichtes Wertschöpfungsminus von 0.6 Prozent. Die Indikatoren für die Gastronomie deuten für 2014 dagegen auf ein leichtes Wertschöpfungsplus von 0.6 Prozent hin. Für das Gastgewerbe insgesamt ergibt sich somit eine Stagnation (+0.1%).

Wertschöpfungsplus in den Jahren 2015 und 2016

Langfristig erwartet BAKBASEL im Schweizer Gastgewerbe ein jährliches Wachstum der realen Wertschöpfung von 1 bis 1.5 Prozent. In den kommenden beiden Jahren dürfte das Wertschöpfungsplus im Schweizer Gastgewerbe leicht über dem langfristigen Wachstumspfad liegen. BAKBASEL rechnet im Jahr 2015 mit einem Wachstum der Wertschöpfung von 1.6 Prozent und im Jahr 2016 von 1.7 Prozent. Dabei dürfte sich in beiden Jahren die Gastronomie (2015: +1.8%, 2016: +1.8%) etwas besser entwickeln als der Beherbergungssektor (2015: +1.2%, 2016: +1.5%). Zusätzlich zu einer anziehenden Konjunktur in den westeuropäischen Herkunftsmärkten erwartet BAKBASEL auch aus Asien und Osteuropa eine weiter steigende Nachfrage.

Leistungsindikatoren im Schweizer Tourismus

	2013	2014	2015	2016	2017
Logiernächte Hotellerie (Tourismusjahr)	2.6%	0.5%	2.2%	1.2%	1.3%
Reale Wertschöpfung Gastgewerbe (Kalenderjahr)	-0.1%	0.1%	1.6%	1.7%	1.3%
Reale Tourismusexporte (Kalenderjahr)	2.5%	0.5%	1.8%	2.2%	1.8%

Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Quelle: BFS, BAKBASEL

Zwischentief der Tourismusexporte 2014

Nachdem die Tourismusexporte im vergangenen Jahr um deutliche 2.5 Prozent gestiegen sind, zeichnet sich für das laufende Jahr lediglich eine leichte Zunahme ab: die realen Tourismusexporte werden 2014 voraussichtlich um 0.5 Prozent zulegen. Für 2015 rechnet BAKBASEL wieder mit einem kräftigeren Anstieg der Tourismusexporte um 1.8 Prozent, was unter anderem der aufgehellten Konjunktur in den wichtigen westeuropäischen Herkunftsmärkten zu verdanken ist.

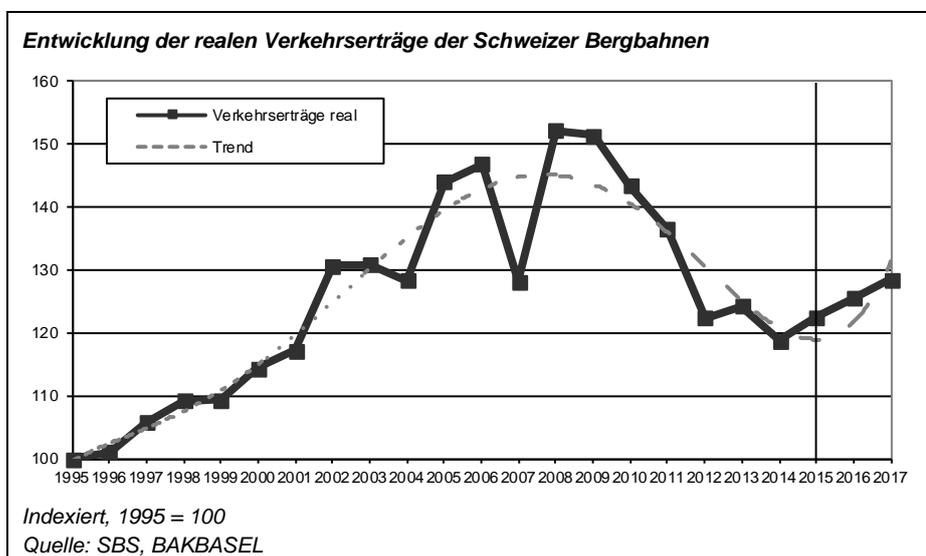
Auch Mittelfristig sind die Wachstumsaussichten ansprechend: Für die Jahre 2016 und 2017 wird bei den Tourismusexporten ein realer Anstieg von 2.2 bzw. 1.8 Prozent erwartet.

² Zum Schweizer Gastgewerbe zählt neben der Beherbergungsindustrie auch die Gastronomie, in welcher sowohl der touristische als auch der nicht-touristische Ausserhaus-Konsum von Schweizerinnen und Schweizern berücksichtigt wird.

Prognosen für die Schweizer Bergbahnen

Sinkende Verkehrserträge im laufenden Tourismusjahr

Gemäss den neuesten Schätzungen von BAKBASEL dürften die Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen im laufenden Tourismusjahr im Vergleich zur Vorjahresperiode zurückgehen, nachdem diese im vergangenen Jahr gewachsen sind (Tourismusjahr 2013: +1.5%). Nach Angaben des Verbandes Seilbahnen Schweiz war die im Oktober zu Ende gehende Sommersaison geprägt von unfreundlichen Wetterbedingungen. Nach einem kühlen und sonnenarmen Juli war auch der August wenig sommerlich. Auch in der Wintersaison 2014 hatten die Tourismusanbieter bereits mit ungünstigen Wetterverhältnissen zu kämpfen. Sie war geprägt von aussergewöhnlich vielen Föhnstürmen und schlechtem Wetter. Erst im März wurde das Wetter besser und die Pistenverhältnisse sehr gut. BAKBASEL erwartet im laufenden Tourismusjahr einen Rückgang der realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen um 4.3 Prozent.



2015 bringt Anstieg der Verkehrserträge

Für das anstehende Tourismusjahr rechnet BAKBASEL mit einem ansprechenden Anstieg der realen Verkehrserträge der Schweizer Bergbahnen um 3.1 Prozent. Den Hauptgrund für die erwartete Erholung sieht BAKBASEL im Schweizer Binnenkonsum. Unter der Annahme, dass die Witterungsbedingungen und Schneeverhältnisse besser ausfallen als 2014, dürfte im kommenden Jahr sowohl in der Winter- als auch in der Sommersaison bei den für viele Bergbahnen wichtigen Tagesgästen ein spürbarer Anstieg festzustellen sein. Zudem geht BAKBASEL im Tourismusjahr 2015 von einem Anstieg der Übernachtungen um 2.2 Prozent aus, welcher sich auch bei den Bergbahnen bemerkbar machen dürfte.

Mittelfristig gute Aussichten

Mittelfristig sind die Aussichten für die Schweizer Bergbahnen ansprechend. BAKBASEL geht für die Tourismusjahre 2016 und 2017 von einem Anstieg der realen Verkehrserträge um 2.5 bzw. 2.3 Prozent aus. Zum einen sollten sich bei den übernachtenden Gästen weiterhin Nachfragesteigerungen einstellen. Zum anderen dürfte es dank erwartet günstiger Binnenkonjunktur bei den Tagesgästen aus der Schweiz ein Aufwärtstrend geben.

Prognoserisiken

Die Prognosen für den Schweizer Tourismus sind wie alle Wirtschaftsprognosen mit Unsicherheiten behaftet. Zu den wichtigsten allgemeinen Prognoserisiken im Tourismus zählen dabei die Witterungsbedingungen sowie die Entwicklung der politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen.

Gestiegene geopolitische Risiken

Das globale Umfeld wurde in den vergangenen Jahren stark durch Grossrisiken geprägt. An erster Stelle stand die Gefahr einer Eskalation der Eurokrise. Die Probleme im Euroraum sind zwar keineswegs gelöst, ein Auseinanderbrechen der Eurozone erscheint derzeit jedoch wenig wahrscheinlich. Stattdessen sind jedoch neue Risiken aufgetreten. Das gilt insbesondere mit Blick auf die geopolitischen Spannungen. Diese haben sich spätestens mit der anhaltenden Krise in der Ukraine massiv zurückgemeldet. Dazu kommen die Konfliktherde im arabischen, aber auch im asiatischen Raum. Politische Krisen können den internationalen Reiseverkehr deutlich verlangsamen. Zudem droht bei einer Eskalation der Konflikte im Nahen Osten ein starker Anstieg der Ölpreise.

Deflation in der Eurozone als Risikofaktor

Kommt es in den kommenden Monaten nicht wie unterstellt zu einer allmählichen wirtschaftlichen Belebung in der Eurozone, drohen sich selbst verstärkende deflationäre Tendenzen. So lag die Inflationsrate im September 2014 mit 0.3 Prozent deutlich unter dem von der EZB anvisierten Ziel von knapp unter 2 Prozent. Eine Deflationsspirale hätte schwerwiegende Folgen für die Eurozone: Insbesondere die Schuldenbelastung der Unternehmen und der öffentlichen Haushalte würde bei sinkenden Preisen und gleichzeitigem Rückfall in die Rezession empfindlich ansteigen. Die Deflation hätte jedoch nicht nur negative Konsequenzen für die Eurozone. Die weltweit steigende Risikoaversion sowie die geringere Nachfrage aus der Eurozone würden sowohl die USA als auch die Schwellenländer empfindlich treffen. Natürlich gilt dies auch für die Schweizer Wirtschaft, zudem besteht die Gefahr, dass sich der Aufwertungsdruck auf den Schweizer Franken weiter erhöht.

Positives Überraschungspotenzial in den USA

In positiver Hinsicht könnte es zu einer kräftigeren Aufschwung in den USA kommen. Viele US-Unternehmen verfügen über hohe Bargeld-Bestände, die sie aufgrund der vorherrschenden Unsicherheit derzeit nur zögerlich investieren. Würden die Unternehmen schneller wieder Vertrauen fassen als angenommen und somit die Investitionstätigkeit erhöhen, könnte die gesamte US-Wirtschaft wesentlich dynamischer anziehen. Ein Investitionsboom in den USA würde sich positiv auf die gesamte Weltkonjunktur auswirken.

Risikofaktor Umwelt

Witterungsbedingungen wirken sich deutlich und unmittelbar auf die touristischen Frequenzen aus. Ein schneearmer Winter mit wenigen Sonnentagen kann zu starken Einbussen insbesondere in tiefer gelegenen Gebieten führen. Dabei reagiert die inländische Nachfrage sehr sensibel auf die Witterungsbedingungen, während die ausländische Nachfrage durch kurzfristige Wettereinfüsse weniger stark tangiert wird. In besonderem Masse anfällig auf die Witterungsbedingungen ist die Bergbahnprognose, da sich ein schneearmer Winter besonders deutlich in der Bilanz der Bergbahnen niederschlägt. Auch können jederzeit unvorhersehbare Naturereignisse eintreffen und weitreichende Konsequenzen für den internationalen Reiseverkehr haben.

Methodische Anmerkungen

Das BAK Prognosemodell für den Schweizer Tourismus

Statistisch- ökonometrisches Modell

Die mittels eines statistisch-ökonometrischen Modells erarbeiteten Prognosen für den Schweizer Tourismus sind eine Entwicklung von BAKBASEL. Die Prognosen für den Schweizer Tourismus werden zweimal im Jahr jeweils zu Beginn der Winter- und der Sommersaison von BAKBASEL im Auftrag des Staatssekretariates für Wirtschaft (SECO), Ressort Tourismus, erstellt. Seit Herbst 2007 ist bei der Prognose für den Schweizer Tourismus eine Prognose für die Schweizer Bergbahnen hinzugekommen. Der Einbezug der Prognosen der Schweizer Bergbahnen ermöglicht zusammen mit den Prognoseindikatoren «Logiernächte in der Hotellerie», «Wertschöpfung im Gastgewerbe» und «Tourismusexporte der Schweiz» eine umfassende Analyse der Aussichten der Schweizer Tourismuswirtschaft. Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen dem SECO und BAKBASEL wurde das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus im Sommer 2009 komplett überarbeitet und neu geschätzt.

Das Prognosemodell für den Schweizer Tourismus von BAKBASEL basiert auf dem Forschungsgrundlagenprojekt «Internationales Benchmarking Programm für den Schweizer Tourismus», das vom SECO und weiteren Organisationen getragen wird. Im Rahmen dieses Projekts wird der Schweizer Tourismus regelmässig dem internationalen Konkurrenzvergleich ausgesetzt.

Glossar

Tourismusjahr	Das Tourismusjahr dauert vom November des Vorjahres bis Oktober.
Wintersaison	Die Wintersaison dauert vom November des Vorjahres bis April.
Sommersaison	Die Sommersaison dauert von Mai bis Oktober.
«Grosse Städte»	Städte (Gemeinden) Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich.
«Alpenraum»	Kantone Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Tessin, Uri, Wallis, Zug und die Tourismusregion Berner Oberland.
«Restliche Gebiete»	Alle Gemeinden welche nicht zu den «Grossen Städten» oder zum «Alpenraum» gehören.
Zentralschweiz	Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
Tourismusexporte	Letzter Verbrauch von gebietsfremden privaten Haushalten in der Schweiz. Sie umfassen sowohl den Fremdenverkehr aus dem Ausland wie auch die Konsumausgaben der Grenzgänger (welche weniger als 1 Prozent der Tourismusexporte ausmachen).

Tabellenanhang

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Regionen

Regionen	Sommer 2014			Winter 2014/15			Sommer 2015
	Total	Inländer	Ausländer	Total	Inländer	Ausländer	Total
Graubünden	-3.1%	-2.3%	-4.2%	1.8%	1.6%	2.0%	2.1%
Berner Oberland	-0.7%	-2.7%	0.5%	1.0%	1.3%	0.8%	1.6%
Zentralschweiz	3.5%	3.6%	3.4%	2.1%	1.5%	2.6%	3.3%
Wallis	-2.0%	-1.3%	-2.7%	1.8%	1.6%	2.0%	1.9%
Tessin	-3.5%	-2.6%	-4.9%	1.6%	0.6%	2.9%	3.2%
«Alpenraum»	-1.0%	-1.2%	-0.8%	1.7%	1.5%	1.9%	2.4%
«Grosse Städte»	1.6%	-0.3%	2.2%	2.6%	1.7%	2.9%	2.8%
«Restl. Gebiete»	1.3%	2.6%	0.3%	2.2%	1.8%	2.6%	1.6%
Schweiz	0.2%	0.0%	0.3%	2.0%	1.6%	2.4%	2.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Regionen

Regionen	90-00	00-10	2013	2014	2015	2016	2017
Graubünden	-0.4%	-0.1%	2.0%	-1.3%	1.9%	1.0%	0.9%
Berner Oberland	-0.1%	0.2%	5.1%	0.8%	1.4%	1.0%	1.1%
Zentralschweiz	-0.6%	0.2%	4.0%	2.7%	2.8%	1.4%	1.5%
Wallis	0.0%	0.3%	-2.2%	-0.8%	1.9%	1.0%	0.9%
Tessin	-1.1%	-1.8%	5.3%	-2.6%	2.8%	0.4%	1.0%
«Alpenraum»	-0.4%	-0.1%	2.5%	-0.2%	2.1%	1.0%	1.1%
«Grosse Städte»	-0.6%	1.7%	3.5%	1.6%	2.7%	2.3%	2.2%
«Restl. Gebiete»	-0.9%	1.6%	2.1%	1.0%	1.9%	0.8%	1.2%
Schweiz	-0.6%	0.6%	2.6%	0.5%	2.2%	1.2%	1.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Saisonzahlen Schweiz

Gesamte Schweiz	WS 13/14	SS 14	WS 14/15	SS 15	WS 15/16	SS 16	WS 16/17	SS 17
Inländer	0.2%	0.0%	1.6%	1.8%	0.8%	0.9%	0.9%	1.0%
Ausländer	1.5%	0.3%	2.4%	2.6%	1.7%	1.4%	1.8%	1.5%
Total	0.9%	0.2%	2.0%	2.3%	1.3%	1.2%	1.4%	1.3%

Prognose Hotelübernachtungen, Tourismusjahre Schweiz

Gesamte Schweiz	90-00	00-10	2013	2014	2015	2016	2017
Inländer	-0.5%	0.9%	1.5%	0.1%	1.7%	0.9%	1.0%
Ausländer	-0.6%	0.4%	3.5%	0.8%	2.5%	1.5%	1.6%
Total	-0.6%	0.6%	2.6%	0.5%	2.2%	1.2%	1.3%

Anzahl Hotelübernachtungen, (durchschnittliche) Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Das Tourismusjahr dauert von November (Vorjahr) bis Oktober, die Wintersaison von November (Vorjahr) bis April, die Sommersaison von Mai bis Oktober.

Quelle: BFS (1990-2014), BAKBASEL (2014-2017)